Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis (06.07.2025) in Kaiserslautern

1. Timotheus 1, 12-17

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit uns allen. Amen.

- 12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt,**
- 13 mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.**
- 14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.**
- 15 Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.**
- 16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.**
- 17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.**

Herr Jesus Christus, lass uns mit wachem Geist und offenen Ohren dein Wort hören, dass wir in der Kraft deines Heiligen Geistes verstehen, was zu unserm Heil dient. Amen.

(Die Berufung des Verfolgers zum Apostel ist das herausgehobene Beispiel für Gottes Handeln am Sünder. Davon wird mehrfach im Neuen Testament berichtet. (Apostelgeschichte 9, 1-19 (Bekehrung des Saulus) / 1.Korinther 15, 9-10 („ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin.“) / Galater 1, 13-16 („denn ihr habt ja ...gehört von meinem Wandel vormals...“). Der erste, d.h. der größte Sünder wird zum Vorbild (Urbild) des durch Christus geretteten Menschen. Gottes Erbarmen führt Paulus an: denn er hat in Unwissenheit, aus Unglauben gehandelt. Unwissenheit wird als Kennzeichen des heidnischen Lebenswandels beschrieben.)

Liebe Gemeinde,

in dieser Predigt wird von einem die Rede sein, der seine Aufgabe sehr ernst nahm. Ja, von einem, der darin der Beste sein wollte. Der junge Schriftgelehrte Saulus hatte sich nicht damit zufriedengegeben, alle Gebote Gottes zu kennen und genauestens zu beachten. Nein, er wollte mehr. Er wollte besser sein als alle anderen. Und: wenn einer die Gebote Gottes nicht soo ernst nahm, den wollte er ernsthaft ermahnen. Wie wir wissen blieb es bei einer Ermahnung nicht. Er war bereit, auch Gewalt anzuwenden. Vor allem auf die Christen hatte er es abgesehen. Auf diese Leute, die behaupteten, Gott habe einen Gotteslästerer, einen, der behauptete, selber Gottes Sohn zu sein, wieder von den Toten auferweckt. Das war vollkommen unmöglich! Dagegen musste Saulus vorgehen. Und das tat er mit der ihm eigenen Radikalität: Keiner hatte so viele Christen wie er dingfest gemacht und zur Auspeitschung nach Jerusalem gebracht. Ja, Saulus war nicht nur irgendwer. Nein, er war der Erste unter den Christenverfolgern!

Doch dann begegnet ihm der auferstandene Christus persönlich kurz vor Damaskus. Und der macht ihm klar, dass er mit seinem persönlichen Ehrgeiz völlig schief liegt. Der Erste unter den Christenverfolgern zu sein, ist ein Ziel in der falschen Richtung. Und in Wirklichkeit völlig wertlos, weil er von einer ganz falschen Voraussetzung ausgegangen war. Zu glauben, dass der Jesus natürlich tot sei und auch ganz sicher nicht von den Toten auferstanden ist – das war einfach falsch. Auch dass er

allen Ernstes dachte, bei Gott mit seinem Einsatz besonders gut dazustehen. Denn: da war er fest davon überzeugt, dass er ganz nach Gottes Willen handelte.

Doch nun muss er mit einem Mal feststellen, dass er die völlig falsche Aufgabe als Schriftgelehrter übernommen hat. Er ist in Gottes Augen nicht ein „treuer Befolger des göttlichen Gesetzes“, sondern ein „besonders krasser Sünder“. **„Erster unter den Sündern“** – das ist der Titel, den Saulus mit seinem Eifer errungen hat. Ja, Obersünder ist er! Das Prädikat ihm in der Tat keiner streitig machen kann.

Wie wird man also **„Erster unter den Sündern“**, wie kann man mit dem Titel „besonders krasser Sünder“ den ersten Platz belegen?

Der Apostel Paulus zeigt es uns im Rückblick: Besonders krasser Sünder wird man nicht dadurch, dass man besonders viele Verstöße gegen das sechste Gebot vorweisen kann. Nicht dadurch, dass man besonders viele Menschen beleidigt oder verprügelt hat. Nicht dadurch, dass man besonders viele Menschen beklaut oder belogen hat. Sondern: **„Erster unter den Sündern“** wurde Saulus dadurch, dass er sich bemühte, alle Gesetze Gottes einzuhalten und ihre Geltung bei allen unerbittlich durchzusetzen. **„Erster unter den Sündern“** wurde Saulus dadurch, dass er glaubte, an Christus vorbei sich einen Platz im Himmel verdienen zu können.

Liebe Gemeinde: das müssen wir uns jetzt sehr gut einprägen!! Sünde hat nichts mit schlechter Moral zu tun. **„Erster unter den Sündern“** wurde ein moralisch einwandfreier Mensch, voll von Religiosität, ganz und gar beseelt von dem Gedanken, Gott mit seinem ganzen Leben dienen zu wollen. Aber: dieser moralisch „einwandfreie“ Mensch wird **„erster unter den Sündern“**, weil er allen Ernstes glaubte, sich seinen Weg in den Himmel an Christus vorbei bahnen zu können. Wer glaubt, aufgrund seiner eigenen guten Werke, aufgrund seines eigenen anständigen Lebens in den Himmel kommen zu können, ja, der ist in Wirklichkeit ganz vorne mit dabei im Wettstreit um den Titel des besonders krassen Sünders. Da kommen Ehebrecher, Diebe und Betrüger einfach nicht mit.

Liebe Gemeinde: Ist euch das klar geworden, wie provozierend das ist, was der Apostel Paulus hier von sich selber schreibt? Wer an Christus vorbei in den Himmel kommen will, ist ein Gotteslästerer und Frevler, wer Christen von ihrem Glauben abzubringen versucht, der tut damit die größte Sünde! Der oberanständigste Saubermann ist der oberste Sünder. Der schlägt alle Verbrecher um Längen, wenn es um den Titel des „Ersten“ unter den Sündern geht.

Ich komme oft mit anderen Menschen ins Gespräch über die Kirche, den Glauben und Jesus Christus. Oft verlaufen solche Gespräche nach meinem Eindruck unbefriedigend. Ich höre dann etwa dieses: *„Ich war doch immer ein anständiger Mensch. Ich bemühe mich, die Zehn Gebote zu halten. Ein großer Sünder war ich nie. Was sollte Gott an mir aussetzen haben!!“*

Wer sich aber vor Gott auf seinen eigenen Anstand, auf seine eigenen guten Werke beruft, der verschließt sich gerade selber die Tür zum Himmel. Und wenn ich meine, ich müsste mit besonderem Eifer den Anderen auf den richtigen Weg verhelfen, geht das schief. Wenn ich glaube, den Anderen mit Druck und vielleicht gar Drohungen dahin zu bringen, dass er nun endlich auch alles so sieht wie ich, dann soll ich mich nicht wundern, wenn Gott auch mir eine Goldmedaille der besonderen Art verleiht: Obersünder. Frevler gegenüber Gottes Auftrag! Total verrannt – auf dem Holzweg. Wir können ja mal geschwind überschlagen – jeder für sich -, wie viele Medaillen baumeln da wohl auch schon an meinem Hals, vor deiner Brust? Habe ich nicht dann auch bei mir im Stillen schon gedacht: ein bisschen besser als der Andere, der den christlichen Glauben nicht so ernst nimmt wie ich, bin ich schon!!!

Ja, mit dieser Einstellung können auch wir Erste werden – **„Erste unter den Sündern“**, Menschen, die die Begegnung mit dem lebendigen Christus in der Tat noch viel dringender brauchen als so manche, auf die wir vielleicht so gerne herabblicken möchten.

„Erster“ unter den Sündern zu sein – ja, überhaupt Sünder zu sein, – das ist keine Kleinigkeit. Sünder sind verloren, Sünder müssen dringend gerettet werden. Und das ist deshalb eine ganz ernste Angelegenheit, weil sich keiner selber retten kann. Nicht dadurch, dass er sie mit seinen guten Werken gegen das, was er in seinem Leben falsch gemacht hat, aufwiegen könnte. Es gibt nur einen, der uns retten kann, ja der uns gerettet hat: **„Das ist ER, Christus Jesus, der eben darum in die Welt gekommen ist, um die Sünder selig zu machen.“** Er allein will die Sünder retten. Und Jesus hat die Sünder nicht dadurch gerettet, dass er sie auf den Pfad der Tugend zurückgeführt hat. Sondern er hat sie dadurch gerettet, dass er für ihre Schuld am Kreuz gestorben ist. Das allein rettet, das allein hat auch den Saulus gerettet. Und das allein rettet auch uns. Dass Christus in die Welt gekommen ist und das getan hat, was wir nie hätten tun können. **„Das ist ein teuer wertenes Wort des Glaubens“**, wie Paulus es hier so schön formuliert. Ja, das allein ist die richtige Antwort, wenn wir gefragt werden, warum wir eigentlich einmal in den Himmel kommen: Dass Jesus für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, dass er uns die Tür zum Himmel aufgemacht hat. Das ist das Allerwichtigste, was ein jeder wissen soll, wenn er getauft wird: Jesus ist mein Retter, er hat am Kreuz meine Schuld auf sich genommen. Durch ihn allein komme ich in den Himmel.

Liebe Gemeinde, das dauert bei manch einem eine ganze Weile, bis ihm das richtig aufgeht. Das hat auch bei dem Saulus damals viele Jahre gedauert, bis er das erkannt hat, was da am Kreuz auf Golgatha tatsächlich passiert ist. Es hat auch bei ihm viel Zeit gebraucht bis ihm aufgegangen ist, dass der, den er als Gotteslästerer abgetan hatte, ihn, Saulus, den eigentlichen Gotteslästerer, gerettet hat.

Und da sagt der Apostel Paulus jetzt noch ein zweites Mal: Ich bin der Erste – nicht in dem, was ich Gutes getan habe, sondern **„ich bin der Erste, an dem Christus alle Geduld erwiesen hat.“** Schaut euch mich an: Ich habe die Christen verfolgt, ich habe geglaubt, ich könnte mir mit meinen guten Werken den Weg in den Himmel freimachen. Ich war auf der völlig falschen Spur. Doch Christus hat mich nicht aufgegeben. ER hat Geduld mit mir gehabt – und wie! Schaut euch mich an: Hier stehe ich, ein geretteter Mensch, der von nichts anderem lebt als von der Geduld seines Herrn. Christus hat Geduld. Christus gibt Menschen nicht auf – darin allein will der Apostel Paulus anderen ein Vorbild sein. Das ist es, was wir von Paulus lernen sollen und dürfen. Christus hat Geduld. Er kann lange warten, bis er Menschen dahin führt, dass sie erkennen, dass sie auf dem völlig falschen Weg waren. Christus hat Geduld. Er schreibt Menschen nicht ab, steckt sie nicht in Schubladen und lässt sie darin liegen. Mit Barmherzigkeit hat er damals auf Saulus geschaut. Mit Barmherzigkeit schaut er auch auf uns, ja, auch auf die, die ihn noch nicht als Herrn und Retter erkannt haben. Wenn Paulus davon spricht, dass er der Erste ist, dann möchte er nicht selber groß herauskommen, sondern dann möchte er, dass Christus groß herauskommt. Sein Erbarmen, seine Liebe, seine Geduld.

Lernen wir eben dies von dem großen Vorbild Paulus: Dass auch wir anderen mit Geduld begegnen, weil wir wissen, dass Christus mit ihnen und mit uns Geduld hat, dass auch wir niemals andere Menschen aufgeben, die jetzt noch nichts von ihm, Christus, wissen wollen. Wo wir mit unseren Möglichkeiten an unsere Grenzen kommen, da fängt Christus erst an, er, der doch nur dazu in diese Welt gekommen ist, um die Sünder, jawohl, die Sünder zu retten.

Wenn Christen beerdigt werden, dann ist nicht von Erfolgen und Verdiensten und guten Taten die Rede. Dann ist hoffentlich allein davon die Rede, dass da ein Sünder gestorben ist – und dass diesem **„Sünder Barmherzigkeit widerfahren ist“**, dass dieser Sünder selig geworden ist, weil Christus für ihn am Kreuz gestorben ist. Das allein ist wirklich wichtig. Allein das hat Ewigkeitswert. Ja, das ist gewisslich wahr. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Hans-Ulrich Schiel, Stuttgart)